

Auftaktveranstaltung

**„Zukunftswerkstatt zur Bildungsregion Neu-Ulm“
am Freitag, 19. Februar 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr
im Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium in Weißenhorn**

Begrüßung und Einführung

Landrat Erich Josef Geßner

Ich darf Sie alle, die Sie meiner Einladung zur „Zukunftswerkstatt Bildungsregion Neu-Ulm“ gefolgt sind, auf das Herzlichste willkommen heißen.

Mit Herzlichkeit und besonderer Aufmerksamkeit heiße ich Frau Staatsministerin Dr. Beate Merk in unserer Mitte willkommen. Wir freuen uns sehr, dass Du, liebe Beate, eine Möglichkeit gefunden hast, heute zu uns zu kommen.

Ebenso herzlich heiße ich die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, Frau Ekin Deligöz und Herrn Dr. Georg Nüssel, sowie meinen Stellvertreter im Amt des Landrats, Herrn Roland Bürzle, und Herrn Bezirksrat Herbert Pressl, meinen weiteren Stellvertreter, willkommen.

Einen herzlichen Willkommensgruß entbiete ich den Herren Bürgermeistern

Dr. Wolfgang Fendt,

Joachim Eisenkolb

und

sowie den weiteren Vertretern der Kommunalpolitik aus dem Kreistag, den Stadt-
Markt- und Gemeinderäten.

Ein herzliches Grüß Gott sage ich den Vertretern der Behörden, der Wirtschaft sowie der Hochschulen, Schulen und Kindergärten. Stellvertretend für die genannten Institutionen darf ich Herrn Direktor Pater Roman Löschinger vom Bildungszentrum Roggenburg begrüßen.

Besonders herzlich begrüße ich Herrn Klaus Schneikart, den Schulleiter des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums, in dessen Räumen wir heute tagen, Herrn Dr. Johann Meyer und seine Technikgruppe, sowie die Familie Wendler, die uns heute bewirten. Ich darf Ihnen allen gleichzeitig ganz herzlich für Ihre Unterstützung bei der Organisation unserer Zukunftswerkstatt danken.

Ich freue mich besonders darüber, dass heute auch Mitglieder der Türkisch Islamischen Gemeinde vertreten sind und darf auch sie herzlich begrüßen.

Mein herzlicher Willkommensgruß gilt in gleicher Weise den anwesenden Vertretern der Presse, denen ich an dieser Stelle gleichzeitig für die hervorragende Berichterstattung im Vorfeld unserer Veranstaltung danken möchte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„wer heute lebt“, schreibt der Autor Frank Schirrmacher in seinem Buch „Das Methusalem-Komplott“, „wer heute lebt, nimmt an einem einzigartigen und von uns allen nicht absehbaren Abenteuer teil: Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wird die Zahl der Älteren größer sein als die der Kinder.“

Insbesondere der Geburtenrückgang in Ostdeutschland, urteilt der Bevölkerungsforscher Herwig Birg, sei „schlimmer als der Dreißigjährige Krieg“. Kurz und bündig bringen es renommierte Statistiker auf den Punkt: „Die Verteilungskämpfe der Zukunft“, sind sie überzeugt, „werden um Renten und Altenheimplätze ausgetragen werden.“

Diese Prognosen werfen eine Reihe von Fragen auf:

Werden unserer Wirtschaft genügend gut ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen?

Werden ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausreichend Arbeitsplätze haben?

Werden sie sich den veränderten Anforderungen anpassen können?

Werden junge Familien auch dann noch zuwandern, wenn sich die Rahmenbedingungen für sie wesentlich ändern?– Ich denke hier an möglicherweise steigende Mobilitätskosten und sinkende Immobilienpreise in den Ballungsräumen?

Wie muss künftig die notwendige soziale und gesundheitliche Infrastruktur für die wachsende Generation der alten und sehr alten Menschen bei uns aussehen?

Welche Angebote können der Landkreis und die Kommunen machen, damit junge Paare sich wieder mehr für Kinder entscheiden?

Die Liste ließe sich beliebig fortführen und muss insbesondere auch vor dem Hintergrund äußerst angespannter kommunaler Haushalte gesehen werden. Viele Projekte und Maßnahmen, die notwendig und wünschenswert wären, wird die öffentliche Hand mittelfristig nicht mehr finanzieren können.

Wir müssen Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen finden, also agieren und rechtzeitig planen. Wenn wir das nicht tun würden, könnten wir irgendwann nur noch reagieren. Und deshalb haben wir Sie zu einer Zukunftswerkstatt zur Bildungsregion Neu-Ulm ins Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium in Weißenhorn eingeladen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Sie sind ab heute aufgerufen, eine Vision der Zukunft unseres Landkreises zu entwerfen und wir, die wir politische Verantwortung in unserem Landkreis tragen, sind dann gefordert, im Rahmen unserer Möglichkeiten darauf hinzuwirken, dass die Realität in der Zukunft dem entworfenen Wunschbild möglichst nahe kommt.

„Zukunft ist gestaltbar. Wir können sie durch unser Denken und Handeln in der Gegenwart beeinflussen.“ Diese Aussage gilt nur bis zu einem gewissen Grad, denn Zukunft hängt von vielen Unwägbarkeiten und äußeren, das heißt von uns Menschen nicht zu voraussiehenden, lenkenden oder beherrschbaren Einflüssen ab. Zukunft ist auch dem Schicksal und dem Zufall unterworfen. Deshalb haben viele Menschen Angst vor der Zukunft – vor der Ungewissheit, was sie wohl bringen wird. Manchmal

kommt es mir so vor, als sei unsere Gesellschaft geradezu von Zukunftsangst besessen.

Selbstverständlich gehört Angst zum Menschsein, und Angst ist auch ein wichtiges Frühwarnsystem. Sie signalisiert uns, vorsichtig zu sein. Wer keine Angst hat, ist arglos gegenüber lauernden Gefahren. Aber zu viel Angst lähmt uns, lässt uns Chancen nicht erkennen und macht uns unfähig, unser Leben und Zusammenleben und damit unsere Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Ich möchte uns allen eine Aufforderung aus dem Munde Winston Churchills, des Mannes, der während des Zweiten Weltkriegs in scheinbar aussichtsloser Lage Hitler die Stirn bot, mit auf den Weg geben. Der vielleicht bedeutendste britische Premierminister sagte einmal, natürlich in Englisch, doch ich sage es gleich übersetzt ins Deutsche: „Lasst uns an die Stelle von Zukunftsängsten das Vordenken und Vorausplanen setzen!“ Dieser Churchill'sche Imperativ ist bestens geeignet, um am Anfang des Prozesses der Kreisentwicklung zu stehen, den wir heute starten wollen und der der Kreispolitik und -verwaltung mit dem Kreisentwicklungsprogramm einen Leitfaden und ein Handlungsprogramm zur Bewältigung der wichtigsten Herausforderungen der Zukunft an die Hand geben soll.

Natürlich bedarf solch ein Prozess der Vorbereitung, Steuerung und Koordination. Diesen Dreiklang möglichst virtuos zu spielen – das ist die Aufgabe meines persönlichen Referenten, Herrn Raphael Bögge, der zugleich die neue Stabsstelle Kreisentwicklung im Landratsamt personalisiert.

In dem im vorigen Monat herausgegebenen Exposé, das hier und heute zur Mitnahme ausliegt, hat Herr Bögge die Ausgangssituation des Landkreises beschrieben. Das, was er zusammengetragen hat, fügt sich in das Bild ein, das diverse externe Studien von unserem Landkreis zeichnen, wie sie etwa die IHK Schwaben, die Initiative soziale Marktwirtschaft oder das Wirtschaftsmagazin „Focus Money“ in Auftrag gegeben haben. Die Ergebnisse lassen sich auf einen Nenner bringen: Der Landkreis ist hervorragend aufgestellt.

Gleichwohl oder gerade deshalb dürfen wir nicht nachlassen, denn Stillstand bedeutet immer auch Rückschritt. Das gilt in unserer schnelllebigen und globalisierten Zeit

mehr denn je. Deshalb dürfen wir uns auf unseren Lorbeeren nicht ausruhen, sondern müssen im Interesse unserer heutigen und morgigen Bürger alles daran setzen, unsere gute Position auszubauen.

Das ist das oberste Ziel der Kreisentwicklung. Projekte und Maßnahmen, die dazu geeignet erscheinen, dieses Ziel zu verwirklichen, sollen bis Ende nächsten Jahres erdacht, diskutiert und dann im Kreisentwicklungsprogramm zusammengefasst werden.

Dabei setzen wir nicht nur auf die Kompetenz der Kreistagsmitglieder, unserer Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landkreisverwaltung, sondern wollen auch und insbesondere die Sachkunde und den Einfallsreichtum, die in unserer Bevölkerung stecken, möglichst umfassend nutzen. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis sind deshalb herzlich eingeladen, sich in den Kreisentwicklungsprozess einzubringen. Durch die direkte Mitwirkung der „Basis“ erhoffe ich mir neben wichtigen inhaltlichen Impulsen auch eine breite Akzeptanz des Kreisentwicklungsprogramms in der Bürgerschaft.

Sie meine Damen und Herren, die Sie heute hierher gekommen sind, sind gewillt, von diesem basisdemokratischen Politikansatz Gebrauch zu machen und Ihre Heimat aktiv mitzugestalten. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich und verspreche Ihnen, dass wir Ihre Meinungen, Anregungen und Wünsche ernst nehmen werden. Freilich wird nicht alles berücksichtigt werden können – zum einen, weil bestimmte Dinge nicht in den Zuständigkeitsbereich des Landkreises fallen, sondern bei der Europäischen Union, dem Bund, dem Freistaat Bayern oder der jeweiligen Stadt beziehungsweise Gemeinde angesiedelt sind; zum anderen, weil in einem demokratischen Willensbildungsprozess bei divergierenden Auffassungen Kompromisse geschlossen oder Mehrheitsentscheidungen befolgt werden müssen.

Gesammelt werden sollen die Vorschläge für das Kreisentwicklungsprogramm in vier thematisch unterschiedlichen Arbeitskreisen, auf die sich die Fachleute und die an der Mitarbeit interessierten Bürgerinnen und Bürger aufteilen sollen. Geleitet werden die Arbeitskreise von Experten aus der Kreisverwaltung. In den vier Halbjahren bis Ende 2011 soll jeder Arbeitskreis mindestens viermal tagen. Die Sitzungen sollen nicht stets an ein und demselben Ort, etwa im Landratsamt, stattfinden, sondern

möglichst immer in einer anderen Stadt oder Gemeinde des Landkreises. Die Arbeitskreise werden sich mit folgenden Themenkreisen befassen:

1. Mensch und Gesellschaft
2. Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
3. Bauen und Umwelt
4. Bildung und Wissenschaft.

Einem Projektbeirat, bestehend aus meiner Person, Projektkoordinator Raphael Bögge, den vier Arbeitskreisleitern und jeweils einem Vertreter der im Kreistag vertretenen Fraktionen, ist die Funktion zugeordnet, die Ergebnisse aus den Arbeitskreisen kontinuierlich zu bündeln, aufeinander abzustimmen sowie fortlaufend zu bewerten und zu prüfen. Ende 2011 soll dann der Entwurf des Kreisentwicklungsprogramms dem Kreistag zur Beratung und Verabschiedung vorgelegt werden. Unser Ziel sind nicht schicke Hochglanzbroschüren, die in Regalen verschwinden. Unser Ziel sind realistische Strategien und klare Projektideen, die sich umsetzen lassen!

Nach dem Plaket des Kreistages ist geplant, das fertige Kreisentwicklungsprogramm Anfang des Jahres 2012 bei einer öffentlichen Präsentationsveranstaltung vorzustellen. Danach geht es an dessen sukzessive Umsetzung.

Aber das ist noch Zukunftsmusik. Deshalb komme ich zum Hier und Jetzt zurück. Die heutige Auftaktveranstaltung zum Kreisentwicklungsprogramm trägt den Titel „Zukunftswerkstatt zur Bildungsregion Neu-Ulm“. Daraus geht schon ein konkretes Ziel der Kreisentwicklung hervor, nämlich: Der Landkreis Neu-Ulm soll **Bildungsregion** werden!

Die beiden Grundschulrektorinnen, Frau Beate Altmann und Frau Silvia Wawra, haben sich schon im Vorfeld zu diesem Thema Gedanken gemacht und die Ergebnisse ihrer Überlegungen bei einem Runden Tisch im Landratsamt vorgestellt. Frau Brigitte Schilling von der Sparkasse Neu-Ulm – Illertissen hat sich in der Vorbereitung der Zukunftswerkstatt ebenfalls sehr stark engagiert. Es ist mir ein Anliegen, den drei Damen dafür sehr herzlich zu danken.

Nachdem Bildung Schwerpunktthema des Kreisentwicklungsprogramms sein wird, haben wir uns entschlossen, mit diesem Thema unsere Arbeit am Kreisentwicklungsprogramm zu beginnen.

Bildung ist die wichtigste Ressource des 21. Jahrhunderts in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland. Das Zukunftskapital unserer Nation steckt vor allem in den Köpfen ihrer Menschen – und auch in ihren Herzen, denn nicht nur viel Know-how, sondern auch ein integrierender Charakter gehört nach meinem Verständnis zu einer gebildeten Persönlichkeit. Wohin es führt, wenn die Charakterbildung bei der Wissenselite (namentlich der im internationalen Bankensektor) ausbleibt, das zeigt die Finanz- und Wirtschaftskrise, an deren Folgen unser Staat und unsere Wirtschaft – *expressis verbis*: Arbeitgeber und Arbeitnehmer – noch lange schwer zu tragen haben werden.

Bildung erfordert nach meiner Auffassung dreierlei: Fachkompetenz, ein möglichst breites Allgemeinwissen und soziale Kompetenz. In dieser Ganzheitlichkeit wollen wir das Bildungsangebot im Landkreis verbessern und fortentwickeln – und das nicht nur in der Schule, sondern im gesamten Lebenslauf. Der zugehörige Fachausdruck, der seit einigen Jahren in aller Wissenschaftler- und Politikermunde ist, heißt: „Lebenslanges Lernen“.

Ein interdisziplinär zusammengesetztes Forscherteam untersucht neuerdings im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für die deutsche Bevölkerung repräsentative Bildungsbiografien und deren Auswirkungen auf individuelle Lebensläufe. Die Längsschnittstudie, die die Wissenschaftler erstellen sollen, wird als „Nationales Bildungspanel“ bezeichnet. Dessen Konzeption unterscheidet acht – in der Regel aufeinander folgende – Bildungsetappen:

1. Neugeborene und frühkindliche Betreuung
2. Kindergarten und Übergang in die Grundschule
3. Grundschule und Übergang in die Sekundarstufe I
4. Sekundarstufe I und Übergang in die Sekundarstufe II oder Eintritt in den Arbeitsmarkt
5. Gymnasium und Übergang ins Studium, alternativ: Berufsausbildung
6. Berufsausbildung und Arbeitsmarkteintritt
7. Hochschulen und Arbeitsmarkteintritt

8. Berufliche Weiterbildung und Lebenslanges Lernen

In jeder dieser acht Etappen sind Ansatzpunkte für die Bildungspolitik des Landkreises denkbar. Ich möchte hier bewusst keine Beispiele oder eigenen Vorstellungen nennen, denn der Erarbeitungsprozess im Themenfeld „Bildung und Wissenschaft“ – wie auch in den anderen drei Arbeitskreisbereichen der Kreisentwicklung – soll ja ergebnisoffen sein. Deshalb widerstehe ich der Versuchung, etwas vorwegzunehmen und damit vielleicht zu präjudizieren.

Lassen Sie mich aber zum Schluss meiner Eröffnungsrede noch kurz aufzeigen, weshalb Bildung für die Zukunftssicherung unseres Landkreises im Ganzen und jedes Landkreisbewohners im Einzelnen von so essenzieller und überragender Bedeutung ist.

Für den einzelnen Menschen ist Bildung Voraussetzung für eine interessante und auskömmlich dotierte Erwerbsarbeit und damit für wirtschaftlichen Wohlstand. Sie ist zudem Voraussetzung für seine gesellschaftliche Teilhabe. Letztlich ist Bildung damit also zwar nicht hinreichende, aber notwendige Bedingung für ein erfülltes Leben.

Für den Landkreis als Ganzes ist Bildung Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit seiner Unternehmen und damit für eine gute wirtschaftliche Standortqualität. Bildung ist Voraussetzung für ein lebendiges demokratisches Gemeinwesen, und nicht zuletzt ist Bildung Prävention gegen Jugendhilfe, Sozialhilfe, Hartz IV, Kriminalität und Gewalt.

Diese Aufzählungen sind sicher nicht erschöpfend, der eine oder andere Aspekt könnte sicher noch hinzugefügt werden. Ich möchte es aber bei diesen Aussagen belassen und zusammenfassend festhalten: Bildung ist nicht alles, aber ohne Bildung ist alles nichts.

Im Klappentext des Buches „Der Horizont hat Flügel“ von Daniel Goeudevert, in dem sich der ehemalige Topmanager in der Automobilindustrie und Bestseller-Autor mit der „Zukunft der Bildung“ befasst, steht folgender wahrer Satz: „Bildung ist die Kraftquelle, aus der Zivilität und all die Werte gespeist werden, die das Leben des Einzel-

nen wie der Gesellschaft als Ganzes erst lebenswert machen und lebenswert erhalten. Der Mensch kann nur Mensch werden durch die Bildung“. (**Zitatende**)

In diesem Sinne wünsche ich uns allen viel Freude und Erfolg bei der heutigen „Zukunftswerkstatt zur „Bildungsregion Neu-Ulm“ wie auch insgesamt während der nächsten knapp zwei Jahre bei der kompletten Erarbeitung des Kreisentwicklungsprogramms.

Meine Damen und Herren,

ich darf Ihnen zum Schluss meiner Ansprache Herrn **Martin Bogner** vorstellen, der die heutige Veranstaltung moderieren wird. Herr Bogner ist bei der Sparkassenakademie Bayern in Landshut verantwortlich für die Bereiche Personalentwicklung, Management und Veränderungsprozesse. Der 45-jährige Regensburger bringt einschlägige Erfahrung mit: Unter anderem moderierte er im Januar 2007 den Prozessauftakt zur Bildungsregion Forchheim in Oberfranken.

Außerdem möchte ich Ihnen Herrn Raphael Bögge von der Stabsstelle „Kreisentwicklung“ und die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus meinem Haus vorstellen, die die Arbeitskreise leiten werden:

Herr **Raphael Bögge** ist 30 Jahre alt und stammt aus dem Münsterland, genauer gesagt aus der 76.000 Einwohner zählenden Stadt Rheine. An der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster studierte er im Hauptfach Geographie und in den Nebenfächern Politik- und Kommunikationswissenschaften. Seit dem 25. Mai vorigen Jahres ist Herr Bögge im Landratsamt Neu-Ulm angestellt. In den vergangenen Monaten hat er die Kreisentwicklung auf eine breite und verlässliche Datenbasis gestellt und sich intensiv mit deren planerischen Aspekten befasst. Auf seinen Vorbereitungsarbeiten soll der Erarbeitungsprozess des Kreisentwicklungsprogramm fußen und aufbauen.

Frau **Renate Kögel** leitet den Arbeitskreis „Mensch und Gesellschaft“. Sie ist Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm.

Frau **Monika Stadler** betreut als Wirtschaftsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm den Arbeitskreis „Wirtschaft, Arbeit und Verkehr“.

Herr **Wolfgang Opitz** ist Leiter des Fachbereichs „Schulen, Kindergärten, Sport und Kultur“ im Landratsamt. Er begleitet den Arbeitskreis „Bildung und Wissenschaft“

Herr **Wolfgang Streiftau** leitet im Landratsamt den Fachbereich „Naturschutz und Landschaftsplanung“. Er ist zuständig für den Arbeitskreis „Bauen und Umwelt“.

Aber nun, meine Damen und Herren, sind Sie gefragt! Lassen Sie Ihren Ideen und Vorstellungen freien Lauf! Herr Martin Bogner nimmt Sie nun mit auf den Weg zur Bildungsregion Neu-Ulm.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!